

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
E. Schellberg'sche Buchdruckerei, Tagblatt-Druck.
Erscheinungszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erfindungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags von 11 bis 12 Uhr
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Besondere: Für eine Beilage von 2 Wochen 24 Kpf., für einen Monat 48 Kpf., für einen halben Jahr 240 Kpf., für ein Jahr 480 Kpf. — Beilagen: Für die Beilagen nehmen wir den Verlag, die Beilagen, die Träger und die Beilagen. — In allen Fällen der Beilagen haben die Beilagen keinen Anspruch auf Befreiung des Blattes oder auf Befreiung des Beilagen.

Beilage: Ein Beilage von 24 Kpf., für einen Monat 48 Kpf., für einen halben Jahr 240 Kpf., für ein Jahr 480 Kpf. — Beilagen: Für die Beilagen nehmen wir den Verlag, die Beilagen, die Träger und die Beilagen. — In allen Fällen der Beilagen haben die Beilagen keinen Anspruch auf Befreiung des Blattes oder auf Befreiung des Beilagen.

Druckzeit: Tagblatt Wiesbaden.

Wöchentliche Tageszeitung in Wiesbaden.

Verlagsort: Frankfurt a. M., Nr. 7406.

Nr. 103.

Mittwoch, 15. April 1936.

84. Jahrgang.

Aussichtslose Friedensgespräche.

Baron Aloisi trifft erst heute in Genf ein. — Er will nur zuhören.
Befehung Addis Abebas auf dem Luftwege geplant?

Italiens Entschlossenheit.

aus Berlin, 15. April. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die internationale Lage hat gestern keine Veränderungen erfahren. Entgegen den ursprünglichen Dispositionen hat der Vorsitzende des Dreizehnerausschusses Madariaga in Genf gestern lediglich mit dem abessinischen Vertreter konferiert, nicht aber Verhandlungen mit beiden Parteien einleiten können. Der italienische Vertreter, Baron Aloisi, trifft nämlich erst heute in Genf ein und wird erst heute abend für eine Besprechung mit Madariaga zur Verfügung stehen. Es ist unter diesen Umständen nicht ganz sicher, ob die für morgen in Aussicht genommene Sitzung des Dreizehnerausschusses nicht verschoben werden muß. Andererseits wird Baron Aloisi Herrn Madariaga kaum Mitteilungen überraschender Art zu machen haben. In italienischen Kreisen betont man vielmehr, daß Aloisi keine Vorschläge irgendwelcher Art nach Genf mitbringen, sondern lediglich zur Verfügung stehe, um etwaige Anregungen entgegenzunehmen und nach Rom weiterzuleiten. Die Aussagen, daß man in Genf schnell zu einem Vorstöße oder zu einem Waffenstillstand kommen wird, sind also denkbar gering. Kein Wunder, wenn daher wieder einmal von der Möglichkeit einer Tagung des Sanctionsausschusses gesprochen wird. Aber auch die Sanctionen sind sich nicht recht klar, welche Maßnahmen ergriffen werden könnten und müßten, um eine Einstellung der Feindseligkeiten in Abessinien zu erzwingen. Eine Diktatur würde, so muß man zugeben, selbst wenn sie wirklich zustande kommen sollte, bei den Vorfällen, über die Italien verfügt, erst in Monaten wirksam werden und zunächst nur den Streik in die Höhe treiben. Von militärischen Sanctionen sprechen nur ganz wenige Unkenröten.

Die Italiener betonen demgegenüber immer wieder, daß sie der weiteren Entwicklung mit vollkommener Ruhe entgegen sehen. Niemand, so schreibt der „Corriere della Sera“ beispielsweise verleihe in Italien den Ernst der Lage. Aber die Überzeugung des guten Rechtes gebe dem italienischen Volk eine Energie, die man nicht in Zahlen oder Worten ausdrücken könne. Man läßt in Rom auch durchblicken, daß man durch Ausnutzung der Lage, Addis Abeba zu besetzen und zwar auf dem Luftwege. Nachdem zahlreiche Großflugzeuge über der abessinischen Hauptstadt Flugblätter hätten abwerfen können, ist nicht einzusehen, weshalb man dieses Geschwader nicht benutzen sollte um italienische Truppen nach Addis Abeba zu befördern. Ein Flugplatz, der zur Landung geeignet sei, sei vorhanden und die Niederlegung der von den Italienern offenbar nicht sehr hoch eingeschätzten abessinischen Flugabwehr können man getrost den Jagd-

geschwadern überlassen. Daß man in der Lage sein würde, für den Nachschub der auf solche Weise nach Addis Abeba gebrachten Truppen zu sorgen, stehe außer Zweifel, habe die italienische Luftflotte doch bereits ähnliche Aufgaben gelöst. Allerdings, so fügt man in



Der neueste Stand im Norden.

Eine Übersichtskarte zu den jüngsten Ereignissen an der abessinischen Nordfront, die durch die Einnahme des nördlichen Tana-See-Ufers und der Jollstation Gallabat an der Sudangrenze gekennzeichnet sind.

(Graphische Werkstatt, R.)

Rom hinzu, sei es vielleicht zweckmäßiger, abzuwarten, daß die Zerkerungsereignisse in abessinischen Heer sich noch verhalten, damit dem „Landungssturm der Luft“ nicht die Gefahr drohe, durch größere abessinische Truppenmengen erdrückt zu werden. Ob der Plan, der in jeder Hinsicht Interesse verdient, zur Ausführung gelangt, steht also noch dahin. Aber auch seine Erörterung zeigt, daß Rom sehr viel daran denkt, seine Position in Abessinien auszubauen, als auf Friedensvorschlüssen nach Genf. Weiter eingesehen, wie denn ja auch die italienische Presse ihre scharfen Angriffe gegen England fortsetzt. Italien ist ganz offensichtlich entschlossen, sein Programm in Abessinien durchzuführen und sich darin nicht stören zu lassen, weder durch Genf noch durch London, das nach römischer Auffassung kaum geneigt sein dürfte, zu den äußersten Mitteln zu greifen, um Italien entgegenzuarbeiten.

Bucharin wählt in Frankreich und Spanien.

Gründung einer französisch-spanischen Legion.

Unterstützung in „analogen“ Fällen.

Paris, 15. April. (Zusammenfassung.) Die politische Entwicklung in Spanien macht die französische Presse, soweit sie nicht zur Volksfront gehört, befocht. Man fürchtet Rückwirkungen auf die französische Innenpolitik. Der „Jour“ behauptet heute, daß Bucharin, der frühere Leiter der Kommintern, nach Spanien unterwegs sei, um eine kommunistische französisch-spanische Legion zu organisieren. Bucharins Eintreffen sei bereits aus Prag und dann aus Kassel gemeldet worden. Möglicherweise werde er über Ströburg auch nach Paris kommen. In Ströburg werde er zunächst einmal die Finanzierung der dortigen Kommunisten durch Moskau regeln, nachdem diese durch die Verhaftung Eberleins gestoppt worden sei. In Paris werde Bucharin mit den Kommunistenführern Frankreichs verhandeln und dann am 19. April in Madrid eintreffen. Das Blatt fügt hinzu, daß man dementsprechend die Informationen nicht zu frühzeitig brauche. Für die Durchführung Bucharins durch Frankreich werde es Beweise bedürfen. Am Mittwoch, so meldet der „Jour“, werde in Paris eine kommunistische französisch-spanische Legion gegründet werden. Sie solle die rote Einheitsfront unterstützen, d. h. Unterstützung der kommunistischen Kräfte zum Zweck der proletarischen Revolution. Die französischen Kommunisten hätten für dieses Abkommen nur eine Bedingung gestellt, nämlich, daß die spanischen Kommunisten ihre französischen Kameraden in „analogen Fällen“ zu unterstützen hätten.

Wieder Tote und Verwundete.

Madrid, 15. April. (Zusammenfassung.) In der Nacht zum Mittwoch kam es in Spanien im Anschluß an die amtierenden Feiern anlässlich des 5. Jahrestages der Errichtung der spanischen Republik zu mehreren blutigen Zwischenfällen. In Jerez de la Frontera wurde der Führer der spanischen Sozialisten von Faschisten überfallen und lebensgefährlich verletzt. Im Verlauf einer Schießerei wurden weitere sechs Personen verwundet und einer getötet. Im Linares forderte eine Schießerei zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten einen Toten und drei Schwerverletzte. Unter den letzteren befindet sich auch der Chef der städtischen Polizei. In Pamplona wurde aus Protest gegen die Arbeitslosigkeit von der sozialdemokratischen Gewerkschaft der Generalstreik erklärt. In Madrid stellten am Mittwochabend sämtliche Kraftfahrzeuge ihren Betrieb ein, um ihre Lohnforderungen durchzusetzen.

Madrid, 14. April. Nach Beendigung der anlässlich des fünfjährigen Bestehens der Republik veranstalteten Parade, bei der, wie bereits gemeldet, durch die Explosion von Feuerwerkskörpern eine Panik unter den Zuschauern verursacht wurde, kam es zwischen Kommunisten und politischen Gegnern zu einer Schießerei, die ein Todesopfer und vier zum Teil Schwerverletzte forderte.

Reichsbürgerrecht und Staatsangehörigkeit.

Es gibt noch immer Unklarheiten über die Bedeutung der Begriffe des Reichsbürgerrechts und der Staatsangehörigkeit, wie sie sich nach der neuen Gesetzgebung darstellen. Es ist deshalb zu begrüßen, daß in dem Kommentar zur deutschen Reichsbürgergesetz (Band 1, Reichsbürgergesetz, Reichsbürgerrecht, Ehegütergesetz), von Staatssekretär Dr. Studart und Dr. F. Globke, Bedeute Reichsbürgergesetz, München) eine authentische Auslegung der Gesetz und alle für sie geltenden Vorschriften und Bestimmungen gegeben wird. Wir entnehmen ihm folgende Ausführungen:

Das Reichsbürgerrecht hebt den Träger deutschen oder artverwandten Blutes aus den übrigen Staatsangehörigen heraus, indem es ihn allein befähigt, Reichsbürger zu werden. Personen artfremden Blutes, insbesondere also die Juden, sind damit ohne weiteres vom Erwerb des Reichsbürgerrechts ausgeschlossen.

Aber auch dem Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes fällt das Reichsbürgerrecht nicht ohne weiteres zu. Das Reichsbürgergesetz verlangt vielmehr bei ihm den Willen und die Eignung, in Treue dem deutschen Volk und Reich zu dienen. Beides muß er vor der Verleihung des Reichsbürgerrechts durch sein Verhalten bewiesen haben.

Die subjektive Voraussetzung des Reichsbürgerrechts, nämlich der Wille, dem deutschen Volk und Reich zu dienen, wird grundsätzlich bis zum Beweise des Gegenteils als vorliegend angenommen werden können. Denn das Reichsbürgergesetz bezweckt keineswegs, die Ausübung der politischen Rechte auf einen kleinen Bruchteil des deutschen Volkes zu beschränken und alle übrigen Volksgenossen davon auszuschließen. Es ist aber Sinn und Zweck der Reichsbürgergesetzgebung, die Staatsbürgerrechte nicht wahllos jedem Angehörigen des Staatsverbandes mit der Erreichung eines bestimmten Alters zufallen zu lassen, sondern sie ihm nach Prüfung seiner Würdigkeit durch einen staatlichen Hoheitsakt, die Verleihung des Reichsbürgerrechts, zu erteilen. Das Reichsbürgerrecht wird demgemäß dem weitaus größten Teil aller Staatsangehörigen bei der Erreichung eines bestimmten Lebensalters verliehen werden. Andererseits ermöglicht aber die Verleihung oder Entziehung des Reichsbürgerrechts, die Ungeeigneten von der politischen Mitbestimmung auszuschließen. Schwere Verbrechen, staatsfeindliche Betätigung, Verletzung der staatsbürgerlichen Pflichten, wie zum Beispiel Nichterfüllung der Wehrpflicht, Verhöhnung öffentlicher Ämter, Verunsicherungen werden den Staatsangehörigen vom Reichsbürgerrecht ausgeschlossen.

Das Volkstum geht oft über die Grenzen des Staates hinaus, häufig ragen andere Volkstümer in den Staat hinein. Die Angehörigen artverwandter Volkstümer sind im Hinblick auf die blutmäßige Voraussetzung der Reichsbürgererschaft ohne weiteres den Volkstumsangehörigen gleichzustellen. Da der Nationalsozialismus vom Volke als dem politischen Grundwert des Staates ausgeht, achtet er auch das Bestehen fremder Volkstümer und Volksgruppen innerhalb der eigenen Staatsgrenzen. Jeder Staat, in dem nationale Volksgruppen ihr kulturelles Eigenleben führen, muß aber umgekehrt fordern, daß die nationalen Volksgruppen die politische Gestaltung des Staates bejahen und an seiner Formung positiv mitarbeiten. Das innerstaatliche Recht des Staates, in dem sie eingebettet sind, ist deshalb für sie auch absolut verbindlich. Die Eignung eines Angehörigen einer Minderheit zum Dienst am Deutschen Reich liegt daher dann vor, wenn er ohne Preisgabe seiner Volkstumsangehörigkeit in Treue zum Reich seine staatsbürgerlichen Pflichten, wie Wehrdienst usw., erfüllt. Die Reichsbürgererschaft steht mithin den in Deutschland lebenden artverwandten Volksgruppen, wie Polen, Dänen usw., offen.

Anders verhält es sich mit art- und blutsfremden Staatsangehörigen. Diese erfüllen die blutmäßige Voraussetzung für das Reichsbürgerrecht nicht. Kaiserreichsrecht kennzeichnet insbesondere das Judentum, das einen Fremdkörper in allen europäischen Völkern bildet.

Der Reichsbürger ist der alleinige Träger der politischen Rechte nach Maßgabe der Gesetzgebung. Nur er kann zum Reichstag wählen oder gewählt werden, sich an Volksabstimmungen beteiligen, Ehrenämter im Staat und in der Gemeinde ausüben und zum Berufs- oder Ehrenbeamten ernannt werden. Kein Jude kann daher in Zukunft ein solches öffentliches Amt ausüben.

Da der Verleihung des Reichsbürgerrechts infolge ihrer Tragweite für die Nation wie für den einzelnen

Bataillon wechselte seinen Standort von Bourges nach Verdun.

Das italienische Heer besitzt im Frieden 12 Kampfwagenkompanien und 9 Kleinlufwaffen-Gruppen mit 200 Kampfwagen bzw. 120 Kleinlufwaffen. Organisatorisch ist dem Kommando der Luftwaffe des ehemaligen Kanaler-Regiments (Garde) in der 5. Armee-Kampfwagen-Regiment, das sich aus 3 Abteilungen zusammenstellt und besonders leichte Kampfwagen mit einem Maschinengewehr besitzt.

Zugelassen hat keine Kampfwagen in 2 Kampfwagenkompanien mit zusammen 120 Kampfwagen gegliedert.

Mit 24 Kampfwagenkompanien und insgesamt 600 Kampfwagen tritt Polen in die Erscheinung. Die im Jahre 1934 neu organisierte Panzertruppe ist weiter ausgebaut worden.

Rumänien verfügt über 1 Kampfwagenregiment mit 30 Kampfwagen.

Die Rote Sowjetunion hat ihre Kampfwagenverbände der Zahl der Armee-Korps entsprechend organisiert: in 23 Kampfwagenregimenten sind die verfügbaren 3500 Kampfwagen zusammengefaßt. Die wie in anderer Hinsicht auch hier durchaus erst zu nehmende Armee der Sowjets hat sogar praktisch Schwimmkampfwagen eingeführt, die als Panzerpattur zu 3 Wagen Auflarungen über Flüsse hinweg durchgeführt haben, die sonst nur schwimmend überwand werden können. Interessant ist auch die Tatsache, daß man jetzt häufiger das Schießen aus haltenden Kampfwagen sieht, da man hieron bessere Treff-ergebnisse erwartet.

Die Tschchoslowakei hat 3 Tankregimenter, die in 12 Kampfwagenkompanien mit 200 Kampfwagen gegliedert sind.

Wie man sieht, wird der so wichtigen Kampfwagen- waffe überall erhöhte Beachtung geschenkt.

Jugoslawien und die österreichische Wehrpflicht.

Belgrad, 15. April. (Zusammenfassung.) Das offizielle Blatt „Breme“ nimmt zu der Tatsache Stellung, daß die österreichische Regierung eine Beantwortung des Protestes der Kleinen Entente wegen der Einführung der allgemeinen Dienstpflicht in Österreich abgelehnt hat. Damit sei, so schreibt das Blatt, diese Frage noch nicht von der Tagesordnung abgehakt. Man könne im Gegenteil mit Bestimmtheit sagen, daß die Staaten der Kleinen Entente ihre Mission fortsetzen würden mit dem Ziel, eine Lösung zu finden, die im Einklang stehen würde mit der Achtung der internationalen Verbindlichkeit sowie mit den Interessen Jugoslawiens, der Tschchoslowakei und Rumäniens. Die Alliierten Mai in Belgrad stattfindende Konferenz der Außenminister der Kleinen Entente werde sich in erster Linie mit dieser Frage befassen.

Tschchoslowakischer Schritt in der Phönix-Angelegenheit.

Wien, 14. April. Wie zuverlässig verlautet, hat die tschchoslowakische Regierung durch ihren Wiener Geschäftsträger am Dienstag beim Außenminister Berger-Waldeneck Vorstellungen in der Angelegenheit der Versicherungs-gesellschaft Phönix erhoben. Dem Vernehmen nach soll der Geschäftsträger darauf hingewiesen haben, daß die von der tschchoslowakischen Regierung durchgeführte Regelung der Phönix-Angelegenheit gegen die verschiedenen Bestimmungen der zwischen der österreichischen und der tschchoslowakischen Regierung sowie zwischen den staatlichen Versicherungsaufsichtsbörden in Wien und Graz im Laufe der Jahre abgeschlossen wurden.

Rechnungsrat im österreichischen Innenministerium verhaftet.

250 000 Schilling unterschlagen.

Wien, 14. April. Der Rechnungsrat im Innenministerium, Loh, wurde am Dienstag in Haft genommen. Eine Überprüfung der von ihm durchgeführten Kassensführung im Innenministerium hat ergeben, daß er im Laufe der letzten Jahre rund 250 000 Schilling unterschlagen hat.

Tagung des Frontkämpferverbandes „Union Fédérale“.

Paris, 15. April. In Reims fand in den letzten Tagen die 20. Jahresversammlung der „Union Fédérale“, des größten französischen Frontkämpferverbandes, statt, der annähernd eine Million Mitglieder zählt. Diese Tagung stand nach den Worten des wiedergewählten Vorsitzenden Henri Bisot unter dem Zeichen der nationalen Sammlung. Bisot äußerte sich eingehend über den Parlamentarismus. Er führte aus, daß die Kammer wahl ein nur ungenaues Bild des Volkes liefere. Die neue Kammer werde sich lösen müssen, daß die Lage ernstere Verantwortung gekommen seien. Die öffentliche Meinung werde fordern, daß die Regierung von unbedingten, mutigen Männern geleitet werde, die sich des nationalen Gewissens bewußt seien. Bisot sprach in diesem Zusammenhang auch von den jungen Kräften, die anstelle der unfähigen Politiker die Staatsreform und die Erneuerung der Wirtschaft durchführen würden.

Ausführlich erörtert wurde die außenpolitische Lage, das deutsch-französische Verhältnis und das Problem des Friedens. In einer von dem Frontkämpferverband angenommenen Entschließung wendet sich die „Union Fédérale“ gegen die inneren Kämpfe zwischen Franzosen. Sie lehnt jede Politik der Bereinigung ab und erklärt, daß es die Aufgabe Frankreichs bei den bevorstehenden internationalen Verhandlungen sein müsse, mit Ruhe und Förmlichkeit unabhängig von den Schwankungen der Innenpolitik die „kollektive Sicherheit“ im Rahmen des Völkerbundes zu verteidigen.

Generalstreikbeschuß der nordfranzösischen Bergarbeiter-Gewerkschaft.

Paris, 14. April. Auf einer Generalversammlung der Vertreter sämtlicher Gewerkschaften des nordfranzösischen Kohlenbeckens in Lens wurde beschlossen, am 1. Mai in den Generalstreik zu treten. Als Grund für diese Maßnahme wird angegeben, daß die Vergünstigungen, die den Arbeitern über Tag zugestanden wurden, ungenügend seien, und daß die Untergrubearbeiter nicht einmal diese Vergünstigungen erhalten hätten.

Wiesbadener Nachrichten.

Fördert das Erholungswert des deutschen Volkes!

Ein Aufruf des Gauleiters.

Die NS.-Volkswohlfahrt hat für die Zeit vom 19. bis 25. April 1936 eine großzügige Werbewoche für die Adolf-Hitler-Freizeit-Spende und Kinderlandbesichtigung angelegt.

Hierzu erläßt Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger folgenden Aufruf:

Unser herrlicher Gau Hessen-Nassau, der schon so oft seine Opferbereitschaft bewiesen hat und der im vergangenen Jahre, dank der Mitarbeit der gesamten Bevölkerung, das Erholungswert des deutschen Volkes mühselgütig durchgeführt hat, will auch in diesem Jahre unter Beweise stellen, daß er mit allen Kräften im Dienst der Aufbauarbeit für die Nation sich einsetzt. Das Erholungswert des deutschen Volkes, das von der NS.-Volkswohlfahrt durchgeführt wird, ist eine gewaltige Aufgabe, an der alle mitzuhelfen haben. Wer solche Mitarbeit zulagt, bekennt sich zu der Arbeit des Führers.

Eine Nation, die für die Gesundheit des Volkes größte Sorge trägt, sichert sich ihre Zukunft.

ges. Sprenger, Gauleiter.

Die Gauamtsleitung der NS.-Volkswohlfahrt hat ihre Sommerarbeit eröffnet, und ihre erste Sorge gilt nun der Kinderlandbesichtigung und Werbung für die Adolf-Hitler-Freizeit-Spende. Kinder, die Erholung nötig haben, sollen hinaus auf Land, um sich dort an Leib und Seele zu erholen. Politische Leiter, die im anstrengenden Dienst für die Bewegung ihre Gesundheit eingebüßt haben, sollen eine wohlverdiente Rast finden, wo sie sich von der Last der Arbeit erholen können.

Wiederum wendet sich die Gauamtsleitung der NSV. an das tatkräftige Verhältnis aller Volksgenossen, die in der Lage sind, einen Freizeitplatz zur Verfügung zu stellen. Wenn das große Werk der Führer gelingen soll, so ist die Enfsatzbereitschaft jedes einzelnen notwendig. Gerade in dem Opferwillen, die Kinderlandbesichtigung und die Adolf-Hitler-Spende nach Kräften zu fördern, beweist sich die sozialistische Gesinnung, die für die Zukunft unseres Volkes bedeutungsvoll ist.

Sozialpolitik mit falschen Vorzeichen.

Um den garantierten Wochenverdienst.

Einige öffentliche und eine Reihe gewerkschaftlicher Betriebe haben, um die Stellung des Arbeiters der des Angestellten auszugleichen, den Übergang vom Wochenlohn zum Monatslohn vollzogen. Hierzu ist namentlich, wie die „NS.-Sozialpolitik“ berichtet, die Erörterung des sogenannten garantierten Wochenverdienstes gekommen. Die durch Kalenderzufälligkeiten verursachten Schwankungen des Arbeitseinkommens sollen ausgeglichen werden. Der Arbeiter soll auf längere Sicht mit gleichbleibendem Lohnbetrag rechnen können. Die Idee geht aus von der Tatsache, daß zu den 52 Sonntagen des Jahres noch etwa 11 gefeierten Feiertage kommen. Die Wochentage sind nun, eben normalen Arbeitstagen $\frac{1}{2}$, dem Samstag $\frac{1}{2}$ Stunde zusätzlicher Arbeit anzurechnen, wodurch im Jahre 88 Arbeitstagen gewonnen würden. Die Befahrung dieser Mehrarbeit solle nicht wöchentlich erfolgen, sondern in einen Lohnfonds fließen, der es ermöglicht, ohne Rücksicht auf die jeweiligen Wochenfeiertage während des ganzen Jahres gleichbleibenden Wochenlohn auszusahlen. Aufholarbeit solle also den Ausfall decken. Das genannte Organ des Leiters des Sozialamtes der DZG, demert hierzu, daß der Plan bei eingehender Nachprüfung eine ablehnende Stellungnahme rechtfertige. Die sogenannte Aufholarbeit würde eine Mehrarbeit sein, die normalerweise mit Überstundenvergütung zu bezahlen wäre. Die scheinbar gefühllos-freundliche Seite verwandelt sich also bei näherem Zusehen in ein Spiel der Lohnbedrückerei. Außerdem aber würde der Plan der Politik der Reichsregierung entgegenwirken, die Menschenleistungskraft der Betriebe zu weiten; er würde wie eine Art Einstellungs-sperre wirken. Ein Unternehmen von zum Beispiel 500 Arbeitern würde nämlich nach dem Plan 44 000 zusätzliche Arbeitsstunden im Jahre zu leisten haben, für die mehr als 18 neue Belegschaftsmitglieder eingestellt werden könnten, wenn es keine Aufholarbeit gebe.

Blumenhymne im Wiesbadener Straßenbild.

Das Wiesbadener Tagblatt hat in Nr. 102 vom 14. d. M. auf die Bemühungen um einen einheitlichen Blumen- und Pflanzenmarkt in den Straßen der Stadt hingewiesen. Die Werbemaßnahmen der Städtischen Kurverwaltung müssen durch die gesamte Wiesbadener Bevölkerung durch eine entsprechende Ausstattung ihrer Gärten, Vorgärten, Fenster- und Balkonpflanzungen weitgehend unterstützt werden. Deshalb arbeitet die Abteilung „Schönheit der Kur- und Wohnstadt“ des Wiesbadener Kur- und Verkehrsvereins in dieser Frage eng mit der Kurverwaltung zusammen. Es kommt vor allem darauf an, den Fensterblumenmarkt in Wiesbadens Hauptstraßen nach einheitlichen Richtlinien zu gestalten. Das ist die erste Aufgabe. Um diesen Gedanken weiten Bevölkerungsteilen, insbesondere den in Frage kommenden Haus- und Gartenbesitzern klar zu legen, veranstaltete die Abteilung „Schönheit der Kur- und Wohnstadt“ am Freitag, 17. d. M., um 2.30 Uhr, im Portragsaal des Neuen Museums einen Vortragsabend, in welchem Gartenbauarchitekt Hirsch über die geplanten Maßnahmen sprach. Insbesondere ist auch die einheitliche Durchführung der Fenster- und Balkonpflanzung vorerst in der Wilhelm-, Taunus- und Kilslostrasse sowie an dem Kaiser-Friedrich- und Kranzplatz zur Sprache kommen. Bei dem regen Interesse, das Wiesbadens Einwohner für die Entwicklung ihrer Heimatstadt nimmt, hat mit einem starken Besuch dieses Vortragsabends gerechnet werden. Insbesondere wird erwartet, daß die Anwohner der genannten Straßen jährlich anwesend sind.

Das Winterhilfswort der Deutschen Jägerkass. Das zweite Winterhilfswort der Deutschen Jägerkass. hat insgesamt 235 850 Reichsmark mit 1 290 000 Reichsmark Gesamtgewinn im Werte von 1 292 000 RM. und Karipenden in Höhe von 35 554 RM. ergeben. Die Deutsche Jägerkass. hat damit dem Winterhilfswort Werte von 1 297 554 RM. übergeben gegenüber 1 050 000 RM. im Vorjahre.

Rechtsbeistände dürfen nicht unlautere Zwecke fördern. Zur Ausführung des Reichsgesetzes über die Beibehaltung von Mitgliedschaften auf dem Gebiete der Rechtsberatung hat der Reichsjustizminister eine Verordnung erlassen. Sie regelt das Geschäftsgebot der als Rechtsberater zugelassenen Rechtsbeistände und Prozeßhelfer. Diese Personen werden zur redlichen, gewissenhaften und ordnungsmäßigen Führung der übernommenen Geschäfte verpflichtet. Unzulässig ist die Mitwirkung in Angelegenheiten, bei denen erkennbar unlautere und unlautere Zwecke verfolgt werden, sowie eine Tätigkeit, nachdem eine solche bereits für einen anderen Beteiligten in entgegengelegtem Sinne ausgeübt war.



Leistungsnachweis bei der Jägerkass. Bühne. Den Leistungsnachweis für die Jägergruppe 4 (Choränger) haben sich alle Anfänger, ferner alle diejenigen, die bisher mit einer sogenannten „Sonnerlaubnis“ (oder zeitweilig auf Ständebauer) in Chorängerbühnen tätig waren, zu unterziehen. Der Termin ist für Frankfurt a. M. auf den 28. April festgelegt. Für die Jägergruppe 3 (Solisten-Choränger) wird der Leistungsnachweis am 21., 22., 23. und 25. April und für die Jägergruppe 5 (Tänzer und Tänzerinnen) am 24. April abgenommen.

Die Reichspost erleichtert die Verbindung von Warenproben. Bei der Verbindung von Warenproben durch die Post kann künftig den Sendungen die Rechnung beigelegt werden. Die Rechnung darf auch mit Zusätzen über den Inhalt der Sendung versehen werden. Angaben, die die Eigenschaft einer besonderen Mitteilung haben, zum Beispiel „Fehlendes vergiffen“ sind jedoch nicht zugelassen.

Feuerwehrbrand. Die Feuerwehr wurde am Dienstag nach der Bleichstraße 30 gerufen, wo im Oberstahl ein Brand ausgebrochen war. Die Wehr beistigte alsbald jede Gefahr.

Eine Fensterheide fällt auf die Straße. In der Kirchstraße wurde durch den Wind eine Fensterheide, die ansehend lose gelegen hatte, herausgerissen, so daß sie auf die Straße fiel. Glücklicherweise wurde kein Fußgänger durch das fallende Glas getroffen. Das Ratsamt macht die Eigentümer, die Scheiben ihrer Wohnung nachprüfen und die Fenster nicht ohne Befestigung offen stehen zu lassen.

Beim Überschreiten des Bahndamms wurde in der Nacht auf Dienstag ein 37 Jahre alter Hotelier an der Erde

Alle Schulanfänger ist süß!



(Wagendorfer-Archiv - M.)

Heute hat der Unterricht in den Wiesbadener Schulen begonnen. Für die kleinen NSV-Schüler beginnt damit ein neuer Lebensabschnitt und für die Eltern manche Sorge. Aber wir können mit Stolz auf unsere Jugend schauen, sie wird das Leben schon meistern. Mit blauen Augen haben sie den ersten Schulweg angetreten, die neuen Gesichter der

Kameraden, mit denen man die nächsten Jahre Seite an Seite in ernster Arbeit verbringen, haben Interesse geweckt, und nicht zuletzt hat der „Herr Lehrer“ mächtig imponiert. Der Schulbeginn ist für unsere Allergungen immer ein Tag der Freude und sollte es auch alle Jahre bei der Verlegung in die neue Klasse sein.

Goethestraße von einem Personenauto umgefahren. Durch den Aufschlag auf das Vordach erstirbt er blutende Kopfverletzungen und eine Gehirnerschütterung. Das Sanitätsauto brachte den Bewußtlosen ins Städtische Krankenhaus.

Der Wiesbadener Kur- und Verkehrsverein, E. V., hat seine neue Geschäftsstelle im Hause Wilhelmstraße 36 („Kassauer Hof“) gegenüber der im Umbau befindlichen Kolonnade eröffnet.

Freie Mieter. Frau Amalie Linz, Wwe., wohnt seit 25 Jahren im Hause Ederstraße 5 und ist seit 40 Jahren Bezieherin des Wiesbadener Tagblatts.

Reichstagung des NS.-Lehrerbundes. Vom 11. bis 13. April findet in Bannrecht die Reichstagung des NS.-Lehrerbundes und gleichzeitig die Einweihung des „Hauses der deutschen Erziehung“ statt.

Deutsches Theater. Das letzte Sinfoniefkonzert des Deutschen Theaters in dieser Spielzeit am Donnerstag, 16. d. M., unter Leitung von Karl Emdorff steht im Zeichen Ludwig van Beethovens. Das Hauptwerk des Abends bildet seine gewaltige 9. Sinfonie mit Soli-Chor „An die Freude“, die seit ungefähr 10 Jahren nicht mehr im Rahmen der Theaterkonzerte erklingen ist. Der mitwirkende Chor setzt sich zusammen aus der „Mainzer Liedertafel und Damsängerkörpers“ und Damen und Herren des Wiesbadener Cäcilienchors und Theaterkings. Die Soli bilden die Sängers, Helene Braun, Edo Greuerus und Herbert Allen, sämtlich vom Deutschen Theater in Wiesbaden. Im Beginn des Abends spielt Alfred Hoch das „Dur-Klavierkonzert. Der Künstler erntete überall in Italien und England große Triumphe.

Kurhaus. In dem unter Leitung von Dr. Helmuth Thierfelder am Donnerstag, 16. d. M., 20 Uhr, im Kurhaus stattfindenden „Kameralischen Abend“ wird der bekannte Berliner Romanist und Leiter der Romanistikerklasse an der Hochschule für Musik, Professor Clemens Schmalstieg, nicht nur als Solist, sondern auch als Dirigent seiner eigenen Werke auftreten. Der Künstler, der zur Zeit als Kurarzt in Wiesbaden weilt, hat sich Herrn Dr. Thierfelder in freundlicher Weise für diesen Abend zur Verfügung gestellt. — Der für Donnerstag im Kurhaus angekündigte Wilhelm-Busch-Abend mit Hans Balzer ist auf Dienstag, 19. Mai, verlegt worden.

Wiesbaden-Bierbich.

Die Lehrer Jakob Keffler und Gulas Krueger konnten Anfang April ihr 40jähriges Jubiläum im Schuldienst begehen. Stadtschulinspektor Karl Kuhn ist nach 44jähriger Dienstzeit infolge Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand getreten. Auch Stadtschulrat Karl Lange ist nach Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand getreten.

In einer Verammlung der Ghibber Kerbegejellschaft, E. V., am Samstagabend im Vereinslokal „Nonnenhof“ gab der erste Vorsitzende, A. Hötter, einen Überblick über den Stand der Vorbereitungen für das Ghibber Volksfest, die „Kerb“, welche am 5. und 6. Juli stattfindet. Es wurden über die Mitglieder der Altersgrenze, damit sie die Zahl der Kerbebesucher auf über 180 steigern. Die Idee der Kerbebesucher soll in der nächsten Sitzung festgelegt werden. Inzwischen sollen die Mitglieder Pläne entwerfen und diese dem Vorstand einreichen. Der beste Entwurf wird preisgekrönt. Das beste Kerbelied soll vertont werden. Die Verammlung nahm Kenntnis vom Stand der Kerbebesucher, die bis zur Ausschüttung vor der Kerbebesuche ein Spargut in Höhe von über 10000 RM. haben wird.

Wiesbaden-Bierstadt.

Die hiesige Jungmädelschule hatte mit insgesamt 28 Jungmädels über die Osterferien eine Fahrt nach Burg Stalhof unternommen. Ein besonderes Ereignis war es, als der Führer am Rastplatz mit dem Reglerdampfer „Preußen“ von Godesberg kommend an der Burg vorbeifuhr.

Die hiesige Mischbauernschaft hatte ihre Mitglieder zu einer außerordentlichen Verammlung in den Saalbau „Zum Adler“ gerufen. Der Vorsitzende, Landwirt Wilhelm Stiel, gab einen ausführlichen Bericht über die Verammlung der Mischbauernschaft in Wiesbaden, und über den von Bierstadt gestellten Antrag auf Angleichung mit Wiesbaden-Sonnenberg und den anderen in gleicher Lage liegenden Gemeinden, also etwa mit Dohheim, Schierfeld, Sonnenberg 18, 25 Hektar pro Hektar gegen 16, 18 Hektar in Wiesbaden-Bierstadt. Die Bierstädter Mischbauernschaft hat durch den Preisunterchied gegenüber Sonnenberg allein im ersten Bierjahr 1933 bei einem Milchkubik von 272.000 Liter einen Verlust von 6321 RM. Es schloß sich eine kurze Aussprache an, worauf Vorsitzender Stiel mitteilte, daß für die Zukunft die Milch von der Mischbauernschaft aus nach Fettgehalt bezahlt wird, und zwar wird als Norm ein Fett-

Halt — deutscher Junge!

Du hast schon oft das Lied gehört:
Ein junges Volk steht auf, reißt die Fesseln höher Kameraden.

Halt du dir schon einmal überlegt, daß du auch zu diesem jungen Volk gehörst?

Deine Kameraden im deutschen Jungvolk der Hitlerjugend reisen in diesen Tagen die Fahne hoch und höher. Sie wünschen, daß du im Knattern und Flattern den Ruf der Fahne vernimmst:

Komm mit Kamerad, ich wehe der Jugend des Führers voran.

Du siehst, wie sie alle folgen, worum siehst du nach abseits?

Hörst du den dumpfen Laut der Landsturmstromlein, sie rufen dir zu:

Komm mit, Kamerad!

Hörst du die Fanfaren schmettern:

Komm mit, Kamerad!

Hörst du das fröhliche Singen, hörst du den Marsch-

tritt dieser jungen Kolonnen im Brautend, zu denen auch du gehörst?

Alle, alle werden um dich.

Wann marschierst du mit?

Natürlich sofort, denn nur noch vier Tage hast du Zeit, dich anzumelden. Bitte deine Eltern darum, daß sie ihr Jawort gegen zum Eintritt in das Jungvolk.

Komme zu uns ins Jungvolk der Hitlerjugend!

gehalt von 2,2 % angenommen. Für jedes Zehntel weniger Fettgehalt wird ein Zehntel Liter am Milchpreis abgezogen. Der Reichsbundgenossenschaft der Milch ist 2,8 % Fettgehalt, den jede Milch, die zum Verkauf gelangt, haben muß. Nach dem man sich eingehend über die zukünftige Bezahlung und Umlage beprochen hatte, wurde beschlossen, das bisherige Umlageverfahren beizubehalten, aber den Umlageanteil von 1,75 auf 2 Liter pro Morgen Betriebsgröße zu erhöhen.

Wiesbaden-Erbenheim.

Das Fest der silbernen Hochzeit feiern am Donnerstag, den 16. April die Eheleute Hermann Schmidt und Frau Elise, geb. Kidel, Lindenstraße.

Wiesbaden-Hefloch.

In der Jahreshauptversammlung des Halblöschzuges Wiesbaden-Hefloch der Freiwilligen Feuerwehr, erkrankte Brandmeister Wilhelm Kilsan den Jahresbericht. Dem Redner wurde Entschuldigung erteilt. Die Wehr wird sich am dem Kreisverbandstag der anfangs Mai in Wiesbaden-Sonnenberg stattfindet, beteiligen. In eigenen Veranstaltungen wird die Wehr am kommenden Samstagabend im Gasthaus „Zum grünen Wald“ einen Kameradschaftsabend abhalten.

Die Rheinuferstraße

vor der Fertigstellung.

St. Goarshausen, 11. April. Die Verkehrsverhältnisse auf der rechten Rheinuferstraße waren schon seit langem durch die sich fortwährende Motorisierung unhaltbar geworden. Die Enge der Straßen war besonders bei den starken Sonntagsverkehr vielfach die Ursache von Verkehrsunfällen. Diese Enge mußte, wenn man den notwendigen Grad der Verkehrssicherheit schaffen wollte, beseitigt werden. Im Jahre 1930 wurde daher mit dem Ausbau der rechten Rheinuferstraße begonnen. Bei Rüdesheim wurde der Anfang gemacht. Die Straße Rüdesheim-Kaub wurde in mehrjähriger Arbeit fertiggestellt. Gegenwärtig sind die Arbeiten am letzten Stück, das die rund 9 Kilometer lange Strecke zwischen Kaub und St. Goarshausen umfaßt, im Gange. Das Hauptstück Arbeit ist aber auch auf dieser Strecke bereits geleistet, so daß die Straße gegenwärtig über die Oberlage für den Verkehr freigegeben werden konnte. Dann wird die Straße wieder bis zur endgültigen Fertigstellung gesperrt, die bis Vödingen erfolgen wird. Die rechte Rheinuferstraße wird nach ihrer Vollendung in ihrem ganzen Verlauf eine 12 Meter breite von mindestens 6 Meter haben. Für Radfahrer und Fußgänger sind drei Meter breite Wege vorgesehen. Bei dem kleinen Raum, der zwischen dem Rhein und den Bergen, die oft dicht bis an das Wasser heranrücken, vorhanden war, war es oft recht schwer, den für eine solche Breite erforderlichen Raum zu schaffen. An einzelnen Stellen, besonders zwischen Kaub und St. Goarshausen, mußten die dort vorhandenen Stellen angekauft oder es mußte dem Rhein der notwendige Raum einrücken werden. Mit der endgültigen Fertigstellung wird eine Rheinbrücke auch für den Kraftverkehr keine Angelegenheit mehr sein, die mit fahrttechnischen Schwierigkeiten verbunden ist.



Am 1. April 1933 beging Herr Adam Müller, der Seniorchef der waldheimischen Seifensiedererei Mathes Müller, Eilville-Rhein, sein 50jähriges Berufsjubiläum. Die Firma Mathes Müller kann in diesem Jahre auf ein 125jähriges Bestehen zurückblicken. Photo: A. Binder, Berlin.

Auf dem Wege zu Dauerkleingartenkolonien.

Der neue Ründigungsplan für Kleingärten.

Ein Runderlaß des Reichsarbeitsministers beschäftigt sich mit dem Ründigungsplan für Kleingärten. Nach Ansicht der Reichsregierung ist das Kleingartenwesen neben der Kleinfeldbau das wichtigste Mittel, um der drohenden Verdrößerung des deutschen Volkes entgegenzuwirken. Deshalb soll das Kleingartenwesen nachhaltig gefördert und ausgebaut werden. Die vorhandenen Anlagen will man geschont, soweit das vertretbar ist. Wie eine Kleingartenkolonie, soweit das vertretbar ist, die von den Kleingärtnern mit jedem Fleiß, sorgfältiger Pflege und erheblichen Opfern geschaffen sind, sondern vor allem auch — und dies ist das Entscheidende — die Festhaltung der sozialen Verbindung mit dem Boden, welche die Familien in ihren Gärten gefunden haben.

Die vorhandenen Kleingärten sollen deshalb, wenn es irgend geht, erhalten werden. Kleingartenanlagen als Dauergärten sollen so eingerichtet werden, daß auch die andere Bevölkerung sich in ihnen erhalten kann. Kleingartenland kann künftig nur geländigt werden, wenn ein wichtiger Grund zur Ründigung vorliegt. Der Reichsarbeitsminister erklärt dann, daß man nicht bestimmt vorschreiben könne, wann ein wichtiger Grund vorliegt und wann nicht, da dies meist nur örtlich entschieden werden könne. Ein wichtiger Ründigungsgrund ist aber in der Regel nicht anzunehmen, wenn das Kleingartengelände nach einem auf Grund reichs- oder landesrechtlicher Vorschriften aufgestellten Wirtschaftsplans, Flächenaufteilungsplan oder einem sonst auf geographischer Grundlage oder mit Anerkennung der höheren Verwaltungsbefugnisse aufgestellten Plan als Gelände vorgesehen ist, das nicht für die Bebauung bestimmt ist, ferner wenn Kleingartengelände in öffentliche Freizeitanlagen, Sportplätze und dergleichen umgewandelt werden soll. In allen Fällen, in denen ein wichtiger Grund für die Ründigung von Kleingartenland vorhanden werden soll, ist dafür zu sorgen, daß gezieltes Ersatzland zu dem Ründigungsgrund beschafft wird. Die Anerkennung des wichtigen Grundes kann davon abhängig gemacht werden, daß sich der Grundbesitzer an anderer Stelle Ersatzland beschafft, sonst ihm dies nach Lage der Dinge zugemutet werden kann. An öffentlich-rechtliche Körperlichkeiten soll die Freigabe von Kleingartenland nur unter dieser Voraussetzung möglich sein.

Rheingauer Winzerstube

Bahnhofstraße 5. Telefon 27015
Im Ausschank nur naturreine Weine auch älterer Jahrgänge

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Neuer Führer der Frankfurter Studentenschaft.

Frankfurt a. M., 14. April. Der Reichs- und preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat den stud. rer. pol. Heinrich Kuhl mit der Leitung der Studentenschaft der Universität Frankfurt a. M. beauftragt. Parteigenosse Kuhl vertritt auch das Amt des Hochschulgruppenführers des NSDAP. Er trat 1928 in die NSDAP ein und wurde bald darauf Hochschulgruppenführer und Bezirksleiter. Am 9. 11. 1932 wurde er in die SA überwiesen und im Mai 1933 mit der Leitung einer Ortsgruppe der NSDAP und der DAF. betraut. Im NSDAP hat sich Kamerad Kuhl besonders als Leiter des Kameradschaftsbundes Langemard und Führer mehrerer Reichslager bewährt.

Großes Treffen ehemaliger Kriegsgefangener.

Wimburg a. d. Eder, 14. April. Vom 27. bis 29. Juni 1933 findet hier eine große Zusammenkunft ehemaliger Kriegsgefangener statt, zu der über 3000 Teilnehmer erwartet werden. Es wird auch mit Teilnahme ausländischer Gäste, Soldaten des Weltkrieges, die in Deutschland Kriegsgefangenen waren, gerechnet.

Der Großpater als Mörder.

Corbach, 14. April. Bei einer heute hier stattgefundenen Obduktion eines am 13. April in Ballwigshaus im Kreis Corbach verstorbenen vier Monate alten Kindes wurde Strangulationsmerkmale entdeckt, die auf eine Erhängung schließen lassen. Die Mutter des Kindes hatte dieses anlässlich einer Reise bei den Großeltern untergebracht. Als der Tat dringend verdächtig wurde der Großpater des Kindes Julius Substowski aus Ballwigshaus verhaftet und in das Gefängnis Corbach eingeliefert.



Eine deutsche Kinderstube in Japan.

Diese deutsche Kinderstube war der Schöpfung einer großen Ausstellung in Tokio. Von früh bis spät war sie besonders von der japanischen Frauenwelt besucht. Bei dem norddeutschen Familienleben des Japaners steht das Kind bekanntlich noch mehr im Mittelpunkt eines jeden Haushaltes, als in Europa. Der japanische Wert zwischen den beiden Hohenkreisen stellt das Auge eines jeden Betrachters.

(Weißbild, M.)

— **Witten, 14. April.** Das Fest der silbernen Hochzeit begangen am Mittwoch, 15. April, Wernerheiter Karl Benz und Frau Luise, geb. Brühl, und Helger Karl Mathan und Frau Hermine, geb. Schmidt, in Witten. Am Donnerstag, 16. April, findet auf der „Alteburg“ bei Bietrich der erste diesjährige „Große Markt“ (Hofmarkt) statt.

— **Born, 14. April.** Der Stand des Wintergetreides ist in diesem Frühjahr als recht gut zu bezeichnen. Allerdings wird das Wachstum durch die seit Tagen herrschende Kälte, wie auch durch das aus dem vorhergegangenen feuchtwarmen Wetter in Massen aufgekommene Unkraut beeinträchtigt. Das Wintergetreide zeigte ungemein frühen, üppigen Wuchs, der ebenfalls durch Frost und Kältefreil völlig zum Stillstand gekommen ist. — Heute feiert Herr Georg Schmidt von hier in geistlicher und förderlicher Frische seinen 75. Geburtstag.

— **Darmstadt, 14. April.** Am Dienstag feierte Ministerialrat i. R. Dr. Georg Hehl in Darmstadt, der sein ganzes Leben dem Apothekerstand gewidmet hat, seinen 70. Geburtstag. Er hat jahrzehntelang als Leiter der pharmazeutischen Abteilung des Chem. Instituts (1896 bis 1929) und des Pharmakologischen Instituts der Technischen Hochschule Darmstadt (1903 bis 1934) gewirkt. In Darmstadt hat er die wichtige Aufgabe im Dienste der Volksgesundheit ausgeübt. Am bismarckianischen Ministerium des Innern leitete der Jubilar seit 1903 als Obermedizinalrat das Apothekenwesen und wirkte gleichzeitig als Apothekeninspektor.

— **Frankfurt a. M., 14. April.** Der Reichsdeutscher Führer hat für den 18. und 19. April 1936 die Direktoren



Bekanntmachungen.

NSG. „Kraft durch Freude.“

Vorstellung im Deutschen Theater.

Ein großer Kunstgenuss besteht den Mitgliedern der DAF, wenn sie am Freitag, 17. d. M., die Aufführung der „Königslinder“ im Deutschen Theater besuchen. Der Beweis hierfür dürfte allein schon damit erbracht sein, daß diese Vorstellung für die NSG „Kraft durch Freude“ vom Reichsleiter Dr. Goebbels am 20.-22. April übertragen wird. Wer einen genussreichen Abend erleben will, der bestehe sich sofort eine Karte auf der zukünftigen Orchestralung. Die Anzahl der zur Verfügung stehenden Karten ist nur noch gering. Preise der Karten 60 und 80 Pf.

Pädagogen und deutschen Fachlehrer der Berufsschulen mit Fachklassen für Dentisten-Praktikanten sowie die Leiter der Lehr- und Fortbildungsinstitute nach Frankfurt a. M. gehen, wo ihnen ein Bericht über den weiteren Aufbau der Erziehungsarbeit am deutschen Nachwuchs gegeben werden soll. Vortragende namhafte Vertreter der deutschen Erziehungsarbeit wie auch der Wissenschaft auf dieser Tagung werden dazu beitragen, die bisher schon vom Reichsverband Deutscher Dentisten vorbildlich durchgeführte fachliche Schulung seines Nachwuchses noch mehr zu fördern.

etwas aus urheberrechtlichen Gründen, sondern allein aus dem wirtschaftlich-gewerblichen Recht. Dieser Unterschied ist bedeutend deswegen, weil besonders in dem neu zu schaffenden Filmrecht beide Gesichtspunkte eine gewisse Trennung erfahren sollen. Es gehen Bestrebungen dahin, in Zukunft auch den Mitwirkenden an einem Film eine Gewinnbeteiligung an den Erträgen des Films zuzugestehen.

Vor einiger Zeit gab es einen großen Rechtsstreit in der Frage, ob ein Filmtheaterbesitzer an die musikalischen Verwertungsgesellschaften, die die Interessen der Kompo-

nisten vertreten, einen Beitrag für das Spielen eines Tonfilms zahlen müßte. Das Reichsgericht hat sich für die Verwertungsgesellschaften entschieden. Es muß also heute jeder einzelne Filmtheaterbesitzer, der Tonfilme ausführt, einen musikalischen Aufführungsbetrag mit den musikalischen Verwertungsgesellschaften abgeben. Es hat damit erwirkt, daß das Recht neben dem Urheberrecht — einen gemeinteten Tonfilm auch in seinem Theater vorzuführen. Für jede einzelne Vorführung in seinem Theater hat er einen Betrag für die musikalische Unterhaltung zu zahlen. Das gilt besonders für die zahlreichen Filmoperetten.

Wenn auch das Reichsgericht die Zahlungspflichtigkeit an die musikalischen Verwertungsgesellschaften bejaht hat, so wird diese Frage bei den kommenden Reformen noch eine bedeutende Rolle spielen. Es wird von Juristen bezweifelt, ob der Filmtheaterbesitzer überhaupt ein Musikverwalter ist und zweitens, ob die Zahlung an die Verwertungsgesellschaften nicht eine doppelte wirtschaftliche Belastung des Filmtheaterbesitzers ist. Denn vielfach kommt bereits der Filmtheaterbesitzer von dem Komponisten oder einem bevollmächtigten Verleger vor Beginn der Dreiarbeit für die Verfilmung des Werkes einen Betrag für die Verfilmung des Werkes bereits in der Vorstudie erhalten. Nach dem der Filmtheaterbesitzer nochmals an die musikalische Verwertungsgesellschaft für die Vorführung zahlen, so verbleiben ihm keine Kosten.

Es ist wohl bekannt, daß der Filmtheaterbesitzer oder eine der Verleiherinnen ihre Filme vermieten. Das Recht der Vorführung wird damit gegen eine Vermiete dem Filmtheaterbesitzer übertragen. Erwidert der Verleiher oder der Filmtheaterbesitzer nun damit ein Recht? Dies ist ohne weiteres zu verneinen. Besonders für den Filmtheaterbesitzer, der ja nicht einmal die Filmkopie besitzen darf, sondern sie nach kurzer Frist zurückgeben muß.

Es bleiben im deutschen Filmrecht noch so viele Fragen ungelöst, als es Streitigkeiten und Zweifeln durch eine allgemeine Gesetzesreform zu beseitigen. Alle urheberrechtlichen Fragen in Deutschland sind aber auf das engste mit dem internationalen Urheberrecht, das in der Berner Konferenz festgelegt ist, verknüpft. Nun sollen aber in diesem Jahr außer den deutschen auch die internationalen Urheberrechtsformen durchgeführt werden. Dies soll auf einer demnächst in Brüssel stattfindenden internationalen Konferenz geschehen.

R. J. S.

Wem gehört ein Film?

Hunderttausende erleben täglich immer wieder das große Wunder Film. Sie alle wissen wohl, daß der Film eine Entdeckung einer Gemeinschaft ist, aller Filmtheaterbesitzer — vom letzten Besucher bis zum Hauptdarsteller — verdient, aber die Besucher der Filmtheater beschäftigen sich wohl nur kaum mit der Frage, wem gehört denn nun eigentlich der Film, den sie sehen. Doch gerade diese Frage ist für die gesamte Filmwirtschaft, wie besonders für unsere Filmwirtschaft, von so großer Bedeutung, daß es sich lohnt, auf die aktuellen Rechtsfragen einmal etwas näher einzugehen. Die Verfilmung eines Filmes, ebenso wie sein Verleih an die Filmtheaterbesitzer, und schließlich die Verfilmung des Filmes im Lichtspieltheater sind Filmwirtschaftsorgänge, die zugleich auf Urheber-Rechtsorganen beruhen.

Vor dem Drehbeginn eines jeden Filmes muß der Filmtheaterbesitzer sich das Verfilmungsrecht am Manuskript erwerben. Das Manuskript kann entweder ein bestellter Drehbuchentwurf oder die Verfilmung eines Romans bedeuten, es gehören hierzu aber ebenso die Liebertheater wie die Musik, für die das Verfilmungsrecht gleichfalls erst erworben werden muß. Der Vertrag kann mit dem Autor und den Komponisten selbst oder mit deren Verleger abgeschlossen werden. Hierbei taucht die erste rechtlich schwierige Frage auf, nämlich ob ein Schriftsteller überhaupt das Recht hat, die Verfilmung seines Werkes abzulehnen? Der Verleiher eines Romans oder Bühnenwerks kann, wenn überwiegende Interessen der Volksgemeinschaft es verlangen, dazu gezwungen werden, sein Werk zur Verfilmung freizugeben. Es ist selbstverständlich, daß dieser Zwang nicht missbraucht werden darf. So begründet ein bekannter Jurist das Verfilmungsrecht.

Da der Film aus einer Gemeinschaftsarbeit entsteht, fragt es sich, welche Filmtheaterbesitzer ein Urheberrecht oder ein Miturheberrecht am Gesamtwerk Film haben. Gebört etwa dem Regisseur das Urheberrecht an seinem Film oder nicht viel mehr allen beteiligten Filmtheaterbesitzern? Das geltende Recht hat diese Frage noch nicht endgültig entschieden. Ihre Beantwortung ist allerdings auch nicht allzu schwierig, da sich jeder Filmtheaterbesitzer von vornherein etwaige Urheberrechte seiner Miturheber durch den Auftragsvertrag übertragen läßt. Somit würde in der Praxis auch eine wirtschaftliche Auswertung eines Filmes unmöglich sein, wenn so und soviel Beteiligten auf einmal ihre Urheber- und damit finanziellen Ansprüche bei der Verwertung eines Filmes, an dem sie mitgewirkt haben, anmelden würden. Praktisch genommen, kann der Film also immer nur einem gehören. Wer soll oder nun dieser sein? Auf seinen Fall kann man aber etwa nur dem Filmunternehmer das Urheberrecht am Film zubilligen. Man stellt also nicht das Wirtschaftliche, etwa den fertiggestellten Film als Ware, übersehen, zum Gegenstand zu stellen. Also nicht das Ergebnis — der fertige Film — gilt als das Wesentliche im Urheberrecht, sondern dieses Recht beginnt schon beim ersten Drehbuchentwurf. Der Filmautor hat also ebenso wie der Regisseur einen Anspruch darauf, als Urheber eines Filmes zu gelten. Da aber — wie oben bereits gesagt — nur einem der Film gehören kann, so ist dies in der Regel der Filmunternehmer. Aber nun nicht

Wiesbadener Gerichtsurteile.

Als Hausgehilfin hatte man einer hiesigen Filmtheaterin volles Vertrauen entgegengebracht, dergestalt, daß man ihr alles zugänglich machte und nichts vor ihr verheimlichte. Leider mußte der Arbeitgeber eines Tages feststellen, daß die Hausgehilfin in der Auswahl von Sachen, die ihr zum Mitnehmen geeignet schienen, absolut nicht wählerisch war. Die beiden Koffer, in denen sie die entwendeten Sachen verpackt und welche sie in zwei Hotels untergebracht hatte, brachten beim Öffnen Lebensmittel, Wein, Sekt, Belletristik und anderes mehr zum Vorschein. Des großen Vertrauensbruches wegen erklärte man gegen die Hausgehilfin Strafanzeige, die vor dem Einzelrichter zu einer Verurteilung in Höhe von vier Monaten Gefängnis führte.

In einer Wiesbadener Gaststätte hatte sich ein hiesiger Einwohner damit geübt, daß er ehemalige Kommunisten geworben sei, auch heute noch damit sympathisiere und es fernerhin auch noch tun werde. Diese unerwarteten Redensarten erregten den Unwillen der übrigen Gäste, zumal der Wortführer, dem man allerdings anmerkte, daß er mehr Alkohol zu sich genommen hatte, als er scheinbar vertragen konnte, durch die Volkswohlfahrt unterstellt wird. Es erfolgte gegen ihn Anzeige und er hatte ihn wegen groben Unfugs vor dem Wiesbadener Amtsgericht zu verurteilen, das ihn in eine Geldstrafe von 150 RM. nahm.

Ein „Scherz“, der drei Monate Gefängnis einbrachte.

Ein Wiesbadener Einwohner hatte gegen seinen Arbeitgeber wegen einer angeblichen Forderung Klage beim Arbeitsgericht erhoben. Diese Klage ging aber zu seinen Ungunsten aus. Darüber verärgert, wollte er sich an seinem ehemaligen Arbeitgeber rächen. Er hatte in Erfahrung gebracht, daß dieser mit seinem Auto gefährlieh nach dem Rheingau gefahren war. Er rief fernmündlich die Gendarmerie in Gießen an und gab ihr den Auftrag, das Auto, dessen Nummer ihm bekannt war, anzuhalten, da es sich nicht in ordnungsgemäßen Zustand befände. Auch seien die Papiere des Begleiters nicht in Ordnung. Auf die Rückfrage der Gendarmerie, Gendarmerie, von wem aus denn eigentlich dieser Auftrag ausgehe, erklärte er: „Polizei-Verwaltung Wiesbaden, Polizeibereichsleiter...“ (hier nannte er einen Namen). Die Gendarmerie Polizeibehörde glaubte, daß dieser dienstliche Auftrag in Ordnung gehe, hielt das Auto an und stellte es zunächst sicher. Die Nachprüfung der Papiere ergab keine wesentliche Beanstandung. Die Mängel am Wagen waren ganz geringfügiger Natur, jedoch keinesfalls notwendig gewesen wäre, den Wagen aus verkehrstechnischen oder Sicherheitsgründen anzuhalten und

sicherzustellen. Dem Kraftwagenbesitzer waren aber durch diesen Streich seines ehemaligen Arbeitnehmers nicht nur unliebsame Laufen, sondern auch Unkosten entstanden. Die Vermutung, daß der fernmündliche Auftraggeber der entlassenen Arbeiterin der Kraftwagenbesitzer sein könnte, bestätigte sich bald. Wegen Amtsanmaßung und fälschlicher Ausübung handelte man der Urheber des Streichs vor dem Amtsgericht. Der Angeklagte stellte die ganze Angelegenheit als einen „Scherz“ hin. Das Gericht machte ihm aber klar, daß solche Scherze absolut unangebracht sind. Es verurteilte den Angeklagten zu drei Monaten Gefängnis.

Rundfunk-Ede.

Beachten Sie am Donnerstag!

Berlin: 16.30 Uhr: Kleine Unterhaltung. 17 Uhr: Kleines Konzert. 17.30 Uhr: H. S. Schaff hat ein Landheim. 18 Uhr: Träger berühmter Stimmen. 19.15 Uhr: Soldatenwort ist goldenes Wort. Ein Spiel nach Charles de Costers „Alenpiegel“. 20.10 Uhr: Berlin tanzt. 22.30 Uhr: Tanzmusik.

Breslau: 15.25 Uhr: Schrammelmusik. 16.10 Uhr: Die Nacht vor den Wäldern. Erzählung. 16.35 Uhr: „20 Kilometer Sand“. Hörspiel. 17 Uhr: Kulturkreis der Heimat. 19 Uhr: Schallplatten. 20.55 Uhr: Zeitgenössische Kantaten.

Hamburg: 15.30 Uhr: Deutsche Lautenmusik. 16 Uhr: Unterhaltungskonzert. 17 Uhr: Rente Stunde. 17.40 Uhr: Dienst und Aufgabe des deutschen Dramas. 18 Uhr: Orchesterkonzert. 20.10 Uhr: Tanzmusik.

Köln: 16 Uhr: Alte und neue Volkslieder und Tanzlieder. 18 Uhr: Orchesterkonzert. 20.10 Uhr: Tanzmusik.

22.30 Uhr: Das Schachaffentier. 18 Uhr: Orchesterkonzert. 19 Uhr: Unterhaltungskonzert. 18 Uhr: Fröhlicher Friseur. 19 Uhr: „Sitzel und die künftigen Freiwälder“. Hörspiel.

Saarbrücken: 18 Uhr: Aus dem Reich der Oper. 20.10 Uhr: Musikalische Reise durch Europa.

Stuttgart: 16 Uhr: Rente Nacht. 19 Uhr: Pöndliche Fahrenweiche. Ein lustiges Geschehen mit Musik. 22.30 Uhr von Warschau: „Alperton“. Ausschnitte vom polnischen Blütenfest. 24 Uhr: Sinfoniekonzert.

Wiesbadener Künstler im Rundfunk.

In der Sendung des Reichsenders Frankfurt a. M. „Wir fahren der Sonne entgegen!“ am Donnerstag, 16. d. M., 20.10 Uhr, wirkt Arno Ahmann mit.

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und das Unterhaltungsblatt.

Wenn man bedenkt

welche Fülle aromatischer Feinheit eine einzige JUWEL entfaltet, versteht man die vielen guten Urteile, die JUWEL auszeichnen. Diese ungeschmeichelten, echten Urteile werden immer häufiger, weil sich täglich mehr Raucher zu JUWEL bekennen

Juwel
GROSSFORMAT 4
ohne Mundstück und mit Goldmundstück

GREILING
AG
DRESDEN



Neue bunte Bilder und neue Tausch-Scheine für interessante Sammlungen

Zwei Tote werden geehrt.

Die „Tritonia“ liegt in die Luft! — Zwei Ingenieure opfern ihr Leben, um Tausende zu retten.

Es war eine ergreifende Feier, die dieser Tage in London stattfand. Abordnungen der Behörden, der Handelsmarine, der Schiffsreederei und die gesamte Mannschaff des schottischen Dampfers „Tritonia“ waren zusammen mit dem kolumbianischen Geschäftsträger erschienen, um zwei englische Schiffsingenieure zu ehren, denen vom König für ihr tapferes Verhalten die Albert-Medaille verliehen wurde. Die zwei Männer, denen diese Ehre zuteil wurde, Alexander Johnson und William Hall, konnten selbst nicht mehr zugegen sein. Sie find die Opfer ihres Heldentums geworden.

Die „Tritonia“ war mit einer Ladung Sprengstoff von Glasgow nach dem kolumbianischen Hafen Bucanaventa gefahren, wo das Dynamit, das für südamerikanische Bergwerke bestimmt war, an Land gebracht werden sollte. Man hatte im Bewußtsein der Gefahr, das ein derartiges schwimmendes Sprengstoffmagazin für einen Hafen bedeutet, alle nur denkbaren Vorsichtsmaßnahmen getroffen. Die „Tritonia“ legte nicht am Kai an, sondern ging in freiem Fahrwasser vor Anker. Und dann begann man, die gefährliche Ladung zu löschen. In glühender Hitze arbeiteten laibnahte Transportarbeiter daran, die Sprengstoffkisten in großen Kisten ins Küstengebiet zu bringen. Die Mitarbeiter bewachten sorgfältig das Ausladen und vergewisserten sich, ob das allgemeine Rauchverbot streng durchgeführt wurde. Da plötzlich ertönte aus der vorderen Ladeleiste Schreie des Entsetzens. In wilder Panik flohen die Arbeiter an Deck. „Es brennt — rette sich wer kann — wir fliegen alle in die Luft!“ Der Kapitän hatte mit einem Blick die Situation erfasst. Man mußte das Feuer löschen,

che es die Dynamitkisten erreichte. Doch die Leute waren nicht mehr zu halten. Mit schreierender Hast flohen sie an Land, nur einige Freiwillige blieben mit dem Kapitän zurück und versuchten gegen den drohenden Tod anzukämpfen. Aber die Wassermaffen, die aus den Schläuchen kamen, verdampften rasch in der Hölle. Im Hafen herrschte größte Aueregung. Ein brennendes Dynamitschiff — das kann Tod und Verderben bedeuten für unzählige Schiffe und Menschen. Wenn das Schiff im Hafen explodiert, wird eine Katastrophe von unvorstellbarem Ausmaß entstehen.

Da griff Alexander Johnson, der erste Ingenieur der „Tritonia“, ein. „Es hilft nichts, Kapitän“, sagte er, „wir müssen das Schiff auf offener See verlassen, sonst werden wir zu Märtyrern von tausend Unschuldigen.“ Der Kapitän wußte schweigend ein, wollte mit dabei sein. Aber William Hall, der zweite Ingenieur, ließ ihn zurück. „Zu eigenartig!“ Und schon schritt er durch den Qualm: „Alle Mann von Bord!“ Eine Minute später feuerte das brennende Schiff hinaus ins offene Wasser. In weitem Abstand folgte das Motorboot, das die zwei Todesmutigen aufnehmen sollte, wenn sie das Schiff verlassen. Schon war die „Tritonia“ draußen, nun konnten die zwei Ingenieure das Schiff verlassen und von dem rettenden Motorboot aufgenommen werden. Jetzt sah man sie an Deck, sie winterten — wollten ins Wasser springen — das Motorboot sagte auf die „Tritonia“ zu — ja! —

Die drei ertönte ein gewaltige Flammenkale hoch gen Himmel — ein donnerndes Krachen erfüllte die Luft — das ganze Meer lief in Blut getaucht — der gewaltige Luftdruck warf die Zuschauer an der Kaiwand bel nahe zu Boden — dann war alles vorbei. Die schwarze Rauchwolke zerteilte sich, da wo eben ein großer Frachtdampfer schwamm, sah man ein Gemire von Brettern, Planen und Trümmern. Johnson und Hall hatten in der Tiefe des Meeres ihr Heldengrab gefunden.

Juan Tozzi war berühmt und wußte es nicht.

Tragödie eines spanischen Malers.

Barcelona, im April 1936.

Mit stiller Ergriffenheit hielten die Richter den zweijährigen Ausruf des großen Malers Juan Tozzi, als man ihm einen Schadenersatz von 100.000 Mark zusprach: „Was hilft mir das alles, da meine Tage gezählt sind! Ich habe 50 Jahre gehungert und bittere Not gelitten, ich habe in feudalen Dachkammern gehungert und war in Lumpen gekleidet, während ich ein anderer mit meiner Kunst die Tischen füllte. Welche Ironie des Schicksals, daß ich nun, da ich schon den Atem des Todes fühle, plötzlich ein reicher Mann werden soll!“

Es ist ein ungewöhnlicher Prozeß vor dem Gericht in Barcelona. Im Verhandlungsraum sitzen junge Maler, Akademikerprofessoren, Kunststudenten und Kunstfreunde, um sich den Lebenswandel Juan Tozzis anzuhören, der weitgehend von Not und Entbehrungen geprägt und vom Schicksal gebrochen, seine Lebensgeschichte erzählt. Als Kunstschaffender mußte sich der Maler Juan Tozzi nach einem frühen Waisen, da ihm die Mittel zur Erziehung und zur weiteren Ausbildung fehlten. Er fand einen Helfer in der Person des wohlhabenden Kunsthändlers Fernandez Ardenario, der ihm Bilder gegen ein kärgliches Honorar „in Kommission“ abnahm. Juan Tozzi mußte mit dem Gleich eines von seiner Kunst Begeisterten, aber — er blieb ein armer Teufel. So oft er zu Ardenario kam, verfluchte dieser ihm, daß seine Werte talentlos und unerschöpflich seien und daß er sie deswegen ins Depot gestellt habe. Eines Tages forderte ihn Ardenario auf, für das Geld, das er ihm schuldete, nach einer Photographie ein großes Wandbild vorzutragen für Südamerika zu fertigen. Drei Monate arbeitete Tozzi an diesem Porträt, er hatte den lächerlich geringen Fortschritt, den er für die Arbeit erhielt, längst aufgebraucht und wartete jetzt ättern auf den Erfolg. Aber als seine Träume wurden zertrüßert, als ihm Ardenario eines Tages müde erklärte, das Porträt habe in Südamerika höchstes Mißfallen erregt, von einer weiteren Bezahlung könne keine Rede sein und Tozzi solle endlich einsehen, daß er zum Malen keinerlei Begabung habe. Nur widerwillig ließ sich der Kunsthändler von Zeit

zu Zeit zu einer „kommissionsweisen“ Übernahme eines Bildes von Tozzi herbei; der Maler, der sich schon gar nicht mehr nach dem Schicksal seiner Arbeiten zu fragen traute, getiet immer tiefer in Elend und Not.

Und dann kam jener merkwürdige Zufall, der dem 64-jährigen Tozzi ganz plötzlich die Augen öffnete, welches Spiel man mit ihm in 45 Hungerjahren gespielt hatte. Auf irgendeine Weise kam dem einladend dahinschreitenden Mann eine südamerikanische Zeitung in die Hände. Darin las er, ausgezogen aus der Kopiermaschine von dem spanischen Maler Juan Tozzi in Rio de Janeiro gehabt habe und wie sehr man dem Kunsthändler Ardenario danken müsse, daß er derartige Meisterwerke des südamerikanischen Kunstfreunden zugänglich mache. Entsetzt und verblüfft über diesen Betrug, den man an ihm verübt hatte, wollte sich Tozzi das Leben nehmen. Erst auf das Betreiben seines Hauswirts erlittete er Abreise. Die Verhandlung gestaltete sich für den „Malen“ Ardenario sehr peinlich, der Kunsthändler mußte zugeben, daß er mehr als 100 Bilder Tozzis, die er angeblich nur in Kommission genommen und als unerschöpflich aus dem Speicher gestellt, aber — zum kleineren Teil — für ein Bettelgeld erworben hatte, nach Südamerika zu sehr beachtlichen Preisen verkauft hatte. Hätte Tozzi jene Zeitung nicht entdeckt, die Ardenarios Schurkerei enthüllte, er wäre in seiner armenigenen Dachkammer gestorben, mit einer Welt habend, die ein Genie verhungern ließ.

„Graf Zeppelin“ südlich von Las Palmas.

Hamburg, 15. April. (Zuntmeldung.) Nach Mitteilung der Deutschen Seewarft Flotilla „Graf Zeppelin“ Mittwoch um 8 Uhr etwa 160 Kilometer südlich von Las Palmas.

Die „Rdg.“-Flotte begegnet dem Luftschiff. Am Bord der „St. Louis“, 14. April. (Vom Sonderberichterstatter des DNB.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ begegnete auf seiner Südamerikafahrt am Dienstagmittag um 9.30 Uhr in der Süd-Viscaya auf 44,56 Grad nördlicher Breite und 8,8 Grad westlicher Länge dem „Rdg.“-Schiff

ehemaligen Fabrikgebäudes hinabgezogen. Rannmehr ist auch der 50 Meter hohe Schornstein dem Kraterrand so nahe gekommen, daß nur die letzte Untermauerung ihn bisher vor dem Sturz bewahrt hat. In etwa 30 Meter Tiefe schwimmen bei der Oberfläche des Kraterfeldes, die unmittelbar in Bewegung ist, hunderte von Kalten, sowie teilweise aus den verschwindenden Gebirgen. Seit Dienstagmorgen ist eine gewisse Beruhigung an der Einbruchstelle festzustellen. Die Häuser, die vorübergehend geräumt wurden, dürfen nicht wieder bezogen werden. Es müssen daher für die betroffenen Volksgenossen neue Wohnmöglichkeiten geschaffen werden.

„St. Louis“. Etwa eine halbe Stunde später überflog das Luftschiff die beiden anderen „Rdg.“-Schiffe. Seit 6 Uhr morgens stand „Graf Zeppelin“ mit der Funktion der „St. Louis“ in Verbindung. Er feuerte die „Rdg.“-Flotte an. Die Begegnung, bei der das Luftschiff bei höchstem Sonnenschein in etwa 100 Meter Höhe die Schiffe der Marineflottille überflog, rief bei allen „Rdg.“-Angehörigen kühnliche Begeisterung hervor.

Die Gesellschaft für Bäder- und Klimakunde tagt.

Wiesbaden, 14. April. An Anwesenheit des Präsidenten des Reichsvereinsverbandes Staatsminister a. D. Hermann Effer begann am Dienstag im Wiesbadener Kurpark-Krankenhaus die 31. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Bäder- und Klimakunde. Der Direktor des Reichsanstalts für das Bäderwesen, Dr. Vogt (Breslau), umhüllte den Aufgabenbereich der Gesellschaft, deren wissenschaftliche Bedeutung auch in der nachdrücklichen Förderung, die der neue Staat ihr angedeihen läßt, zum Ausdruck kommt. Antupfend an den Gedanken von Blut und Boden stricherte der Vorsitzende die speziellen Grundlagen der balneologischen Wissenschaft und der Klimakunde.

Nach Überleitung der Ehrenurkunden nahm Staatsminister a. D. Effer das Wort. Das Amt der Präsidien der Reichsvereinsverbände sei von der Allgemeinheit noch lange nicht hinlänglich gewürdigt und wir hoffen, daß aus ihnen noch mehr Nutzen für das Volk erwachse, wenn diese Kräfte erfordert und der Nation dienlich gemacht werden. Durch die Zusammenfassung des gesamten Fremdenverkehrs in eine geographische Körperschaft werde es künftig möglich sein, die Arbeit der Gesellschaft durch größere finanzielle Zuwendungen noch nachdrücklicher zu fördern. Der Präsident des Reichsvereinsverbandes verwies auf die ideellen Beziehungen des Fremdenverkehrs, durch den heute erst sieben Millionen Volksgenossen erreicht sind und wünschte, daß eine ungleich größere Anzahl von Volksgenossen von seiner Tätigkeit Nutzen ziehen.

Englischer Ostasiendampfer aufgelaufen

mit chinesischer Kunstausstellung an Bord.

London, 15. April. Aus Gibraltar kommt die aufsehenerregende Nachricht, daß der 18.700 Tonnen große englische Ostasiendampfer „Kantara“, der den größten Teil der unerschöpflichen Werte der chinesischen Kunstausstellung an Bord hat, die vor kurzem in London ihre Tore schloß, auf der Höhe von Mallorca auf einen Felsen aufgelaufen ist. Die „Kantara“ sollte die Gegenstände, die die chinesische Regierung teilweise zur Verfügung gestellt hat, wieder nach China zurückbringen. Ihre wertvolle Ladung ist unerschöpflich. Obwohl der Dampfer nicht in unmittelbarer Gefahr steht, sind zwei Schlepper der englischen Admiralität zur Hilfeleistung abgegangen. Das Schiff konnte bisher nicht wieder flott gemacht werden. Die Frachtkasse wird bereits an Land gebracht worden. Der Wert der Ausstellungsgegenstände wird auf rund 200 Millionen RM. geschätzt.

Schweres Bergwerksunglück in Japan.

Bisher 49 Tote.

London, 15. April. Wie aus Fukuoka in Japan gemeldet wird, kürzte im Kohlenbergwerk Tazakuma ein Förderfort mit 82 Bergleuten über 650 Meter tief in einen Schacht hinunter. Bisher wurden die Leichen von 49 Bergarbeitern geborgen; 20 weitere sind bisher vermisst.

Im Urwald gestorben. In Rio ist von der deutschen Amazonas-Expedition die vom 22. Januar datierte Nachricht eingetroffen, daß der deutsche Expeditionsteilnehmer Josef Greiner im Urwald einem schweren Fieberanfall erlegen ist. Josef Greiner hatte sich in Rio aus Idealismus und Begeisterung der Expedition angeschlossen, der er als Transportleiter der Post und Nachschubboot wertvolle Dienste leistete. Gleichzeitig mit dieser Nachricht teilte Schulz-Kampfenfel mit, daß er mit seinem Kameraden Gerd Kahle und der eingeborenen Mannschaff bei den Aparai-Indianern überwintert werde. Durch die Regenzeit und die Hochwasser des Arz mit die Expedition lange Zeit von der Außenwelt abgeschnitten sein.

Schweres Flugzeugunglück auf der Insel Trinidad. Nach hier verlässlichen Meldungen aus Port of Spain auf der Insel Trinidad ist das große Flugboot „Brasilian Clipper“, das der Panamericana Airways gehört, beim Start nach Buenos Aires mit einem Motorboot zusammengefallen. Von den 25 Passagieren und der fliegenden Besatzung wurden 10 getötet und ein Schwere verletzt. Viele Verletzte erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Das Flugboot, das 19 Tonnen auslastet, ist völlig zerstört. Sein Rumpf liegt nur noch zur Hälfte aus dem Wasser.

Kindtöchter Familie durch Gas vergiftet. Eine aus einem Ehepaar, zwei Kindern und der Schwester der Ehefrau bestehende Familie wurde in Halle am Dienstagmorgen in ihrer Wohnung durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Wie die Kriminalpolizei dazu mitteilt, liegt ein Unfallfall vor. Aus noch nicht geklärter Ursache hatte sich der Schlauch der Gasleitung gelockert, so daß das Gas ungehindert ausströmen konnte.

23 Todesopfer des Osterverkehrs in Frankreich. Die Osterferien mit ihrem starken Ausflugsverkehr haben in Frankreich viele Verkehrsunfälle geerdet. Bei Kraftwagenunfällen haben auf den Landstraßen 23 Personen den Tod gefunden, 77 wurden verletzt.

Ein neues Thema-Tunnel? Wie die „Morning Post“ meldet, beschloß die Londoner Verkehrsbehörde jetzt mit dem Plan, einen neuen Thema-Tunnel bei dem belandeten Verkehrsnotenpunkt Charing Cross zu bauen. Bisher hatte man beabsichtigt, an dieser Stelle eine große Brücke für Fahrzeuge und Fußgänger zu errichten. Durch die Regierungspläne für die Verteidigung Londons gegen einen Luftangriff ist jedoch eine neue Lage geschaffen. Man glaubt, daß ein Tunnel einer Brücke, die allen Luftangriffen ausgesetzt wäre, vorzuziehen sei.

Arbeitslosenaufrüstungen in Lemberg. In Lemberg gerümpelten am Dienstag Arbeitslose, die Schaufenster, die einen Demonstrationsszug. Ein Polizeibeamter der eingriff, mußte zu seinem persönlichen Schutz von der Schutz-waffe Gebrauch machen. Dabei wurde ein Arbeitsloser getötet und ein weiterer verletzt. Ein größeres Polizeiaufgebot konnte die Demonstranten vertreiben.

Merikanische Kirche in Brand gesteckt. Die berühmte San-Francisco-Kirche in Guadalupe (Salisco) wurde am Dienstag von Verbrecherbanden in Brand gesteckt. Wertvolle Kunstschätze sind vernichtet worden.

Der Wassereintruch auf dem Kalischacht in Hedwigsbürg.

Langsame Beruhigung.

Wolfsenbüttel, 15. April. (Zuntbericht.) Der Wassereintruch auf dem Kalischacht Hedwigsbürg hat seit Samstag immer größere Ausmaße angenommen, jedoch der Trichter inzwischen von einem Durchmesser von etwa 150 Meter angenommen hat. In seinen unterirdischen Schand hat er bis zum Samstagmittag schon die letzte Mauer eines dreifloßigen



Wassereintruch in stillgelegtem Kalischacht.

(Scherls Bilderdienst, M.)

Ihre Hülfe in dieses mildege Dab
lauden, bringen der reinenwende
Sauerstoff und die wirksamen
Salze in die Poren ein und
erfrischen und beruhigen Haut
und Gewebe. Brennen und
Stechen verschwinden. Der
Blutumlauf wird frohlich an
geregelt, und Sie fühlen sich
durchaus wohl. Die Hülfe-
nerwegen werden wenig
und öfters auf. Sie zu
quicken. Wirkungen der-
gewinnen und Aufzue-
lungen gehen zurück. Sie
können oft einen um eine
ganze Nummer kleineren
Schuh tragen. Solange Sie
dies in allen ein-
schlägigen Geschäften er-
hältlich, der Preis ist
gering. Deutsche Ge-
zeugniss.

Deutsche Gesellschaft für Hygienische u.
Rooseth m. b. H. Berlin ED 88.

 Kleine Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt
haben immer Erfolg!

Sport und Spiel.

Die DDAE.-Nachtfahrt

am 18. und 19. April mit über 100 Meldungen.

Für die DDAE.-Nachtfahrt, die der Gau Hessen des DDAE. am nächsten Samstag und Sonntag durchführt, liegen über 100 Meldungen vor. Das Ereignis auf diesen hohen Meldungen ist noch, daß sich mit zwei Ausnahmen sämtliche Klassenfahrer unseres Landes beteiligen und auch die übrigen Fahrer fast ausnahmslos gute Fahrer sind, so daß es in allen Klassen einen eifrigen Kampf um Sieg und Plätze geben wird. Von den populärsten Epikuren fehlen diesmal lediglich Walter Glöckler, der 3. J. krank ist, und E. Heil, der aus anderen Gründen an der Teilnahme verhindert ist.

Von den Kraftstoffklassen ist die große Klasse für Maschinen über 350 ccm am stärksten besetzt. Die Seitenwagenmaschinen sind diesmal alle in einer Klasse zusammengefaßt, die dadurch nahezu zwei Dutzend Kennungen aufweist. Bei den Kraftwagen hat die meisten Meldungen die Klasse der kleinen Wagen bis 1175 ccm erhalten. Bemerkenswert ist die Beteiligung des Reichsbeirates, das nicht allein in den Kraftstoffklassen vertreten ist, sondern bei den Personenwagen neben normalen Typen noch insgesamt 9 Kabinenwagen gemeldet hat.

Die Abnahme der Fahrerzahl beginnt am nächsten Samstag um 10 Uhr am Oberthorbus Frankfurt a. M. Die Startprüfung beginnt am gleichen Ort um 20 Uhr, und nach Erledigung der Beleuchtungsprüfung werden die Teilnehmer auf die erste Teilstrecke der Zuverlässigkeitsfahrt geschickt.

Beim „Großen Motorradpreis der Schweiz“, der am 3. Mai im Bremgartenwald bei Bern ausgetragen wird, ist eine starke deutsche Beteiligung zu erwarten. KSM, DAK und BMW werden mit ihren besten Kräften zur Stelle sein. KSM, f. B. die gesamte Kennmannschaft mit Sönus, Roth, Reichmann, Schumann und Rüttchen ein, dazu kommen noch Stäffle (Schweiz) und Melors (England). Braun auf Dorr, Koffert auf Imperia, Rüdiger auf Kugler, Wenzel auf Sarel, Voigt auf Imperia-Kugler und Wenzel auf Harley-Davidson sind weitere deutsche Teilnehmer.

Um den Vereins-Pokal im Handball.

Tab. Rüdeshelm — KSK. Wiesbaden 8:7.

Der KSK kann spielen! Das hat er in Rüdeshelm gezeigt, wo er beinahe alle Voraussetzungen, die ihm eine Chance zugebilligt hatten, über den Haufen geworfen hätte. Endlich wieder einmal mit einer in der Tat, der der beste Mann auf dem Platz war, der bewährten Deckung und den Stürmern Wolf, Thiriot, E. Hartmann, F. Hartmann und Bertalotti machte er dem gegnerischen Gegner schwer zu schaffen. Die Wiesbadener Halbtürmer sorgten anfangs zweimal für die Führung, aber schließlich erfolgte bald wieder der Ausgleich. Um die Mitte der ersten Hälfte trübten die Einbeimigkeiten sogar auf 6:2 davon. Emil und Fritz Hartmann verbesserten bis zur Pause auf 4:5 und erzielten bald danach mit 6:6 und nach einem Gegentreffer mit 7:7 zehn Minuten vor Schluss noch einmal den Gleichstand. Auch dem Siegerstar von Rüdeshelm hatten die Wiesbadener noch einen Treffer entgegengebracht; er wurde jedoch vom Schiedsrichter nicht anerkannt. Der KSK, der damit aus dem Pokalwettbewerb ausgeschieden ist, für die kommenden Kreis- und Landesmeisterschaften hat er sich aber doch wieder einen guten Ruf erworben.

Steinkohl wieder Schachmeister.

Wiesbadener Doppelerfolg bei den Mittelrheinmeisterschaften.

Blutigen Zweiter.

Der Abschluß des Landesverbandsturniers im Frankfurter Palmengarten, an dem über 150 Spieler teilnahmen, gestaltete sich zu einem großartigen Triumph für Wiesbaden. Steinkohl brach nach langen Jahren wieder die Tradition und errang zum 2. Male hinter einander die Mittelrheinmeisterschaft, eine Leistung, die in Anbetracht der gegen das Vorjahr wissenschaftlich veränderten Konkurrenz nicht nur von einer gleichbleibenden Beständigkeit aus vielmehr auch von einer weiteren Steigerung der Spielfähigkeit unseres Wiesbadener Epikureers zeugt.

Hatte man aber Steinkohl von vornherein die größten Chancen zur Erlangung des Titels eingeräumt, so ist das überaus günstige Abschneiden unseres Wiesbadener Epikureers Steinkohl eine um so erfreulichere Tatsache, liefert sie doch den besten Beweis dafür, daß die längere Ruhepause seinen Können keineswegs Abbruch getan hat. Den 2. Platz bei der anerkannt starken Belegung zu erringen, ist ein Erfolg, der dem 1. Sieg nur wenig nachsteht.

Unter einem unglücklichen Stern kämpfte Lodroner, das dritte Glied, das Wiesbaden im Feuer hatte. Nach einem blutigen Start, der dem Frankfurter Stadmeister Jäger den ersten Platz sicherte, kam der Wiesbadener nicht mehr richtig in Schwung. Aus den restlichen Spielen vermochte er nur noch einen halben Zähler zu holen, so daß er mit 2 Punkten auf dem letzten Platz landete.

In der 2. Klasse hatte Wiesbaden naturgemäß wenig Aussichten. Frankfurt als Austragungsort hatte seine besten Spieler zur Stelle, wenn man dazu noch andere Namen wie Leimbach, Stadtmeyer, von Hirschbach, Schönbach, Kießel, voriges Jahr noch in der 1. Klasse spielend, Gräwe, Volzappel und Damm, Hannover Epikureer, so mußte man ohne weiteres zu der Überzeugung kommen, daß für Wiesbaden hier nicht viel zu holen war. Umso erfreulicher kommt aber auch hier die Tatsache, daß sich die Wiesbadener Vertreter weit besser schlugen als man erwartet hatte. So richter, dem man keine oder nur wenig Chancen zugesprochen hatte, ließ sich keineswegs in der Rolle des nur Geduldeten drängen, sondern setzte sich gegen die auf ihn einwirkende Übermacht kräftig zur Wehr. Von den 7 Spielen nur 3 zu verlieren, 3 zu remittieren und 1 zu gewinnen, zeugt immerhin von einer ziemlich hohen Formstärke des Wiesbadeners, dem nur noch die nötige Erfahrung fehlt, um sich

Bei den Schützen.

Punktwettkämpfe im RK-Schießsport Bezirk Wiesbaden im Deutschen Kartell für Sportschützen.

Die dem Bezirk Wiesbaden angehörenden Kleinalber-Schießsportvereine führten am 5. April d. J. auf den Ständen des RK-S-Kartells in Katernberg die Punktwettkämpfe der Klassen A, B und C durch. Geschossen wurden je 10 Schuß in den drei Anschlagarten: liegend freihändig, liegend oder stehend und stehend freihändig. Entfernung 50 m, auf die 12er-Ringheibe. Eine Mannschaft besteht aus vier Schützen.

Tabellenband, Klasse A:

1. Polizei	6 Ränge	12 Punkte	3651 Ringe
2. Weidmannsheil	6	8	3584
3. Post	6	6	3531
4. Faltse	6	6	3378
5. Bahn	6	4	3447
6. Sedan	6	—	3236
7. Tell	6	—	3230

Klasse B I:

1. Gut Ziel	4 Ränge	8 Punkte	2398 Ringe
2. Polizei	4	6	2390
3. 1932	4	6	2150
4. Post	4	2	2100
5. Faltse	4	2	1756
6. Weidmannsheil	4	—	1854

Klasse B II:

1. Dohheim	4 Ränge	8 Punkte	2200 Ringe
2. Hubertus	4	6	2127
3. Polizei	4	4	2059
4. Tell	4	4	1974
5. Landesbank	4	2	2052
6. Sedan	4	—	1854

Klasse C I:

1. Gut Ziel	4 Ränge	8 Punkte	2152 Ringe
2. Post	4	6	1984
3. Bahn	4	6	1950
4. 1932	4	2	1890
5. Polizei	4	2	1741
6. Tell	4	—	1706

Klasse C II:

1. Gut Ziel	4 Ränge	8 Punkte	2004 Ringe
2. 1932	4	6	2043
3. Post	4	4	1948
4. Faltse	4	4	1883
5. Hubertus	4	2	922
6. Sedan	4	—	846

Klasse C III:

1. Landesbank	4 Ränge	8 Punkte	2126 Ringe
2. Post	4	6	2051
3. Landeshaus	4	6	2010
4. 1932	4	2	1881
5. 1925	4	2	1451
6. Tell	4	—	1436

Wiesbadener Schützen auswärts.

Die Schützengesellschaft „Tell“ Boden-heim veranstaltete ein Schützenfest, zu welchem auswärtige Vereine von Frankfurt, Eintracht, Darmstadt, Groß-Gerau, Mainz, und Wiesbaden zum Mannschafsturnier geladen waren. Hierbei konnte die 1. Mannschaft des RK-S. Weidmannsheil Wiesbaden mit 901 Ringen den 1. Platz belegen. Ein schöner Erfolg.



Der Sieger im „Großen Preis von Monaco“ 1936, R. Garaccioli aus Merced-Benz im Training. Die regennassen Straßen erhöhen die Schwierigkeiten dieses schweren Kurzes ungemein. (Merced-Benz-Photodienst.)

Paluda vor den Favoriten.

Ein feiner Sieg des Wiesbadeners in Mannheim.

Raum aus dem Arbeitsdienst entlassen, verpflichtet sich Paluda schon wieder zu den zwei bedeutendsten feldartigen Bahnrennen an Ostern in Ludwigshafen und Mannheim. Das Rennen am 1. Feiertag in Ludwigshafen fiel dem schlechten Wetter zum Opfer. Dafür gestaltete sich der Start unseres Wiesbadener Fahrers am 2. Feiertag auf der Mannheimer Bahn zu einem schönen Siege. Beste deutsche Klasse ging vor ausverkaufter Halle an den Start. Die bekanntesten Fahrer aus München, Stuttgart, Frankfurt, Saarbrücken, Köln, Dortmund usw. waren am Abflug erschienen. Eingeteilt wurde der Renntag mit einem Fieger. Die Renntage konnte Paluda bereits früher an sich bringen. Im Endlauf ging er ebenfalls an die Spitze, wurde jedoch im Endpunkt an die Umarmung gedrückt und kam um den verdienten Sieg. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand ein 10-Runden-Punktfahren. Den Sieg erhoffte man von Rüter-König, Rüter-Stuttgart oder Schmidt-München. In diesem Rennen bewies Paluda, was in ihm liegt. Wertung auf Wertung hatte er sich sicher. Alle Anstrengungen seiner Gegner waren vergebens. Paluda ging auch in der Schlusswertung als der überlegene Sieger über das Zielband. Bei der Ehrenrunde wurde Paluda mit Belohnung überschüttet. Er wurde sofort für das nächste Mannheimer Rennen am 3. Mai wieder verpflichtet. Zum Abschluß folgte ein Zwei-Stunden-Mannschaftsrennen; auch hier waren die besten Fahrer am Abflug erschienen. Paluda startete ebenfalls. Leider fand er in Stamm-Mannheim nicht den richtigen Partner. Die gesamten Wertungen von Paluda allein und konnte er auch an sich bringen, im entscheidenden Moment der Ablösung kam Stamm nicht mit, der entstandene Rundenverlust brachte die Mannschaft Paluda/Stamm daher auf den 4. Platz.

Das Frühjahrssportfest des RK 1900 Vierstadt

am 2. Oherstag im Saalbau „Zum Bären“ übertraf alle Erwartungen. Der große Saal war überfüllt, als die ersten sportlichen Kämpfe der Jugend begannen. Unter starkem Beifall zeigten die jungen Nachwuchsmannschaften des Klubs sehr schöne Radballspiele, die Zeugnis von einer eifrigen Winterarbeit ablegten. Im ersten Spiel trafen Gerhards/Vielensfeld mit Schüttler/Bach zusammen. Trotz Verletzung Schüttler/Bach war Spiel totlos. Das zweite Treffen sah Schüttler/Bach mit Brand/Sauer im Kampf. Erhielten kamen zu einem 3:1-Sieg. Gegen Gerhards/Vielensfeld holten sich Brand/Sauer einen schönen 1:2-Sieg. Mit dem Abschluß der Jugendspiele traten die Junioren auf das Parkett. Die Spiele zeigten, daß die Mannschaft Schmidt/Hildebrand allmählich die Oberhand im Vierstädter Radballsport bekommt (gegen Komies/Pfister 2:1). Die kombinierte Mannschaft Hildebrand/Stein schlug Komies/Pfister 4:2. Das Endspiel wurde von Seuberg/Bierbrauer und Stein/Schmidt bestritten. Letztere schlugen die alten Klubrivalen hier mit 4:0. Anschließend zeigte die neue Achter-Reigen-Mannschaft unter Leitung des Jahrganges Seid einen flotten Achterlauf, der vom Publikum mit Beifall aufgenommen wurde. Der sportliche Leiter des Klubs, H. Seid, überreichte im Auftrag des Kreisführers Diefenbach-Wiesbaden den begeisterten Fahrern und Mannschaften des Klubs ihre bei dem Kreistag in Wiesbaden 1935 errungenen Preise.

Sport-Rundschau.

Der Wiesbadener Frühjahrswaldlauf

findet am nächsten Sonntag bei jeder Witterung statt. Bei sehr schlechtem Wetter wird die Strecke von 10 auf 7 km verkürzt. Die 1. Kontrolle ist dann nicht am Ziegenkopf, sondern bereits am Café „Panorama“. Von dort führt der Weg nach der Walderholungsstätte, unmittelbar zur 2. Kontrolle, die sich statt am Chausseehaus schon vor dem Bahnhofsgebäude an der Stelle befindet, wo der untere und der obere Döggelmer Weg zusammenstreifen. Auf dem oberen Weg geht es dann, wie vorgelesen, nach „Kleinfeldchen“ zurück.

Die deutschen Ringermesterschaften in Mainz

konnten erst in den ersten Morgenstunden des Dienstags zu Ende geführt werden. Den Titel im Federgewicht sicherte sich der Dortmunder Sperling, im Leichtgewicht war Rottschheim (Köln) erfolgreich, und Weltergewichtsmesser wurde in Abwesenheit von Schäfer (Schiffstadt) der Mainzer Gawenda.

Billard-Weltmeisterschaften in New York

Die Billard-Weltmeisterschaft im Dreibandenpiel wird in New York unter Beteiligung der besten Spieler aus

